

Einzigartige Ein- und Ausblicke verschafft eine Wanderung durch - und sie ist für Gross und Klein gleichermaßen geeignet.

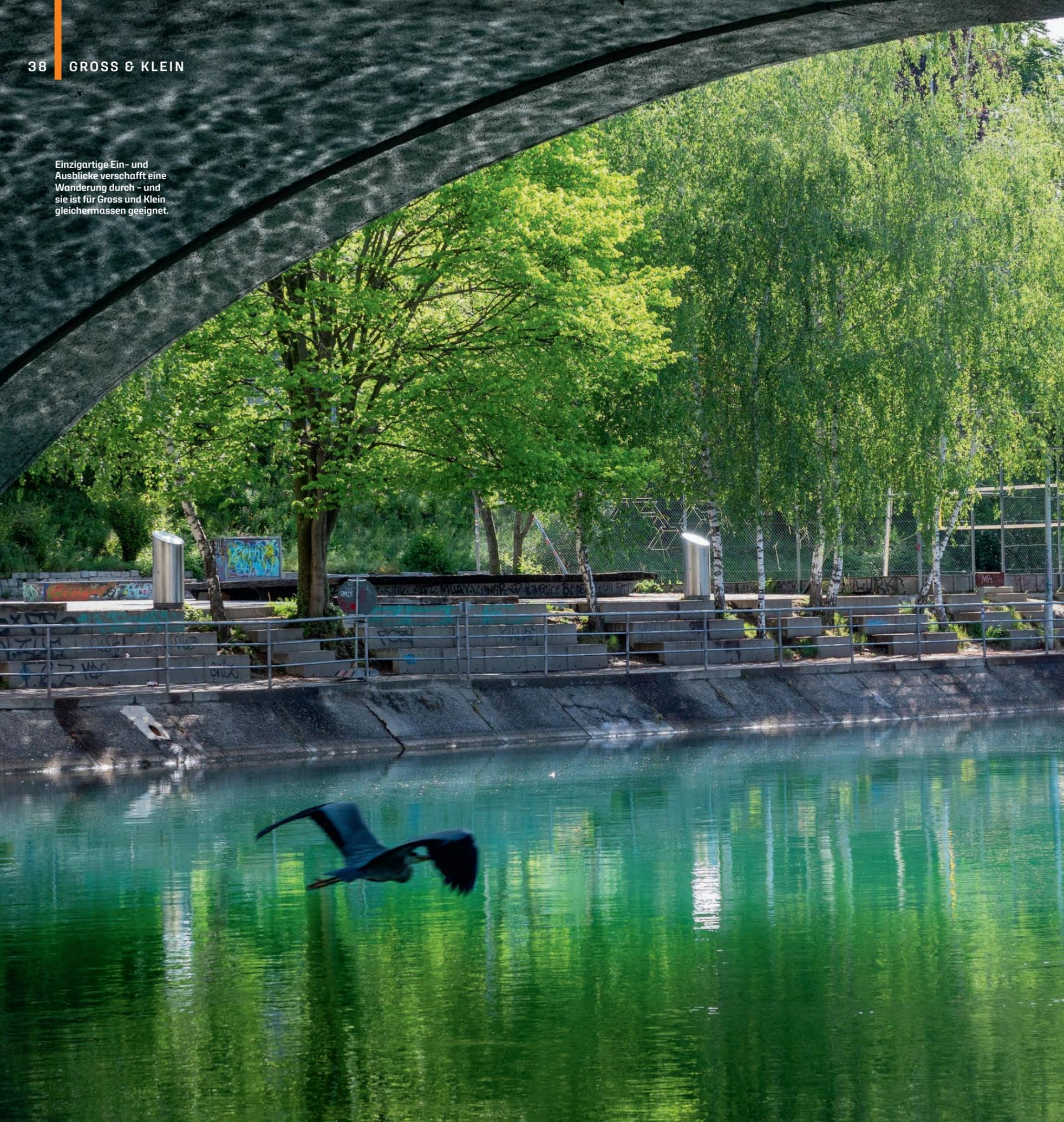


FOTO: HONORATIUM WEISS

Flussaufwärts durch ZÜRICH

Zürich ist reich. Reich an Wasser, und Verführungskraft für Naturfreunde mit Sehnsucht auf See und Alpen. Eine Wanderung von einem Auenwäldchen direkt durchs urbane Herz lässt die grösste Schweizer Stadt vom Geldverdienen ablenken. VON URS HEINZ AERNI

Zürich ist eine Stadt, von der es schade wäre, hier raus zu wollen. Deshalb steigt unsere kleine Wandergruppe beim Hauptbahnhof an der Station «Bahnhofquai» in die Strassenbahn Nummer 6. Und Achtung, auf der Stirnseite der Tram muss «Werdhölzli» stehen, bis dahin wird nämlich sitzen geblieben.

Von der Endhaltestelle, gelangen wir zwischen Familiengärten zum grössten Stadtfluss, die Limmat. Vorher bleiben jedoch alle Familien mit Kindern in der Regel hier stehen, und bestaunen eine Mini-Eisenbahn des Dampfmodellklubs der Schweiz. Auf 12.000 Quadratmetern unterhält der Verein ein Gleissystem für Modellzüge, auf die sich Gross und Klein in allen Gewichtsklassen setzen kann.

Auf dem weiterführenden Fabrikkanal, der parallel zur Limmat liegt, ist die Chance gross, hier einen Eisvogel zu erblicken, der pfeilschnell übers Wasser flitzt. Unser Weg führt gegen die Flussrichtung mit Blick auf die Werdinsel, eine Liegewiese, Gärten und Restaurant bis zum Höngger-Wehr, benannt nach dem Stadtviertel. Das Wassergetöse lockt zum Reinspringen, was natürlich verboten ist aber eine Wassertreppe ermöglicht den Forellen ihren Weg gegen den Strom fortzusetzen, um in einem Zuflussbach des Zürichsees zu Laichen.

Die Kultbar nach dem Wasserweg mit Geschichte

An unserem Weg Richtung Stadtzentrum weiten sich rechts Sport- und Tennisplätze und öffentlichen Spielplätze, wobei das Gehen eigentlich ja die ursprünglichste Körperbewegung ist und fürs Fitbleiben genügt, je nach Lebensphilosophie. Der «Fischerweg» führt uns an den Bernoulli-Häusern vorbei. Der Namensgeber dieser früheren Arbeiter-

reierhäuser war ein Städtebauer, Hans Benno Bernoulli (1876 – 1959). Er warb damals für das Wohnen nebeneinander statt übereinander. In den letzten Jahren sorgten die Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrem Widerstand gegen ein neues Fussballstadion für Schlagzeilen.

Während ein Güterzug über die Köpfe der Wandergruppe donnert, steht ein wuchtiger Wehrturm im Weg, mit Spurenelementen aus dem 13. Jahrhundert, ein historisches Schmuckstück, aus dem geschossen, in dem versammelt und gewohnt wurde.

Das Ende des Fischerweges zwingt uns, die Flussseite zu wechseln ... oder in ein so richtiges trendy aber mit Herz geführtes Lokal einzukehren, das Sphères mit dem Untertitel «Bühne, Buch und Bar». Die fröhliche Saskia schaut zuerst die Kinder an und schlägt einen Troll-Sirup mit Johannisbeeren und Tannentrieben vor und uns Grossen das Craftbier Oerlik-Ölsch aus einer Brauerei aus dem Norden der Stadt oder wie wäre es mit Yuzu Lime, gemacht aus einer Zitrusfrucht mit japanischen Wurzeln, produziert in Zürich mit einem Geschmack «nach Sonnenstrahlen, die durch die Frühlingsäume eines süd-japanischen Tempels scheinen, an dessen Türen eine Katze schnurrt», so steht's in der Getränkekarte geschrieben.

Vom Minischwein in die City

Munter winkt die Saskia den Gästen nach, die jetzt eine Brücke mit etwas seltsam durchlöchernten Seitenwänden überquert und in ein Paradies für die kleinen Wanderfreunde gelangt. Ein Spielplatz, der laut und fröhlich in Betrieb ist, mit einem Kinderbauernhof! Hier darf man anpacken, füttern, basteln und ums Feuer sitzen. Woll- und Minischweine, Zwergziegen, Meerschweinchen und Hühner wuseln und gackern um uns herum. Das »

Ganze wird betrieben von der Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren, die in allen Stadtteilen solche Erlebnisorte unterhält mit der Unterstützung der Stadt. Warnung an die Eltern: Entweder kalkulieren Sie die Wanderzeit dergestalt ein, dass Kinder da verweilen können oder Sie machen einen Umweg. Steintreppen zum Wasser laden zum Sitzen und ins Wasser-Träumen ein, links die Viventa-Schule in deren Fenster dutzende von Nähmaschinen die Kernkompetenz des Ausbildungsfaches verraten. Den Verkehrslärm oben von der Wipkingerbrücke lassen wir oben sein.

San Gennaro heisst das Italienische Restaurant links oben. Die herzhafte Begrüssung vom Barkeeper und seinem Chef zwingt zum nächsten Stop. Hätten Sie die Einladung zu einem Eröffnungsdrink zur neuen Terrasse abgelehnt? Eben, wir auch nicht.

Am pulsierenden Lido vorbei in einen Park mit Altlasten

Nach der nächsten Eisenbahnbrücke, dem hohen Gebäude «Swiss Mill», teilt sich die Limmat in zwei Hälften. Ein «Tanzhaus», ein kleines Kraftwerk und Flussbäder am sogenannten Oberen Letten sind Vorboten einer lauten, jungen und von Lebenslust pulsierenden Stadt. Wir spazieren mitten durch Menschenmengen, die lachen, plantschen, reden, schwimmen und winken. Und im Jugendkulturhaus Dynamo wird einem deutlich gemacht, dass Fräsen und Schweissen am blanken Metall noch immer sexy ist.

Die Querung des vor uns liegenden Stadtparks Platzspitz wird nun von zwei Flüssen umspült, nebst der Limmat nun auch von der Sihl, die aus der Zentralschweiz bis hierher ihren Weg fand. Die historische Altlast der Drogenkatastrophe aus den 1980er- und 90er Jahren lastet schwer auf dem heutigen Park, eine Bestsellerbiografie und der gleichnamige Kinofilm «Platzspitzbaby» mahnen an die desaströse Drogenpolitik der damaligen Behörden.

Am Ende des Parks mit seinem grandiosen Baumbestand protzt das Landesmuseum, dessen neuer Anbau nicht alle Gemüter glücklich macht aber alle Zeitgenossen, die sich für Geschichte interessieren, wenn sie

die Ausstellungen besuchen. Wir suchen nun via Unterführung des Hauptbahnhofs um auf der anderen Seite eine kleine Wasserstrasse zu finden, die zwischen der Limmat und Sihl uns zum See führt.

Zuerst die Forellen, dann das Männerbad

Die Rolltreppe hievt uns hoch zum Bahnhofplatz und da wir eh nicht genug Kleingeld fürs Shoppen in der Bahnhofstrasse dabei haben, suchen wir den direkten Weg zur Sihl um dann weiter zu marschieren, am renaturierten Fluss mit Gänsesäger, Lachmöwen und einer herumfliegenden Gebirgsstelze.

Nach der Überquerung einer Verkehrsader, geht es treppab in den «Schanzengraben». Eine Oase mitten im Stadtgedöns. Auf Stein- und Bretterböden flanieren wir am kühlen Gewässer in dem Forellen nicht gegen den Strom schwimmen, sondern an Ort stehend ihm die Stirn bieten. Kurvenreich passieren wir das City-Hallenbad, gucken in das sogenannte «Männerbad»

hinunter, eine Holzkonstruktion aus dem Jahre 1864, in dem die Herren im Fließgewässer baden und am Abend buchstäblich feuchtfröhliche Partys für alle Geschlechter vorstattengehen.

Ein kleiner Aufstieg bringt uns in den alten Botanischen Garten. Ein Ort, an dem man sich gerne aufhalten möchte, eine kleine grüne Lunge mit Blick auf Bankgebäude, die uns hier nichts angehen. Kurz vor dem Ausgang, befindet sich links das Völkerkundemuseum, mit dem die Universität eine Brücke zwischen Wissenschaft und Publikum schlägt. Und unweit von hier, in der Bärengasse treffen sich im Literaturlabor JULL Kinder und Jugendliche mit Profis zum Schreiben. Eine mögliche Quelle für kommende Journalistinnen und Schriftsteller.

Die Weite des Sees am Ende der Kanäle

Der See lockt, deshalb geht's weiter, unter uns viele kleine angelegten Boote und Schiffchen, unter Brückchen und Brücken unten-

durch. Schilder navigieren uns auf jene oder diese Kanalseite. Venezianisches Flair kann hier nicht abgestritten werden. Wir schauen auf das «Baur au Lac», auf die Balkone, das Pavillon, den hoteleigenen Park und denken irgendwie an James Bond, wie er mit seinem Aston Martin vorfährt.

Wir blicken nach vorne und wenn uns der Oberbefehlshaber der Schweizer Armee während des Zweiten Weltkriegs, Henri Guisan, in den Sinn kommen sollte, so wäre das angebracht, denn nach ihm wurde die letzte Brücke benannt, die wir unterqueren um endlich an den See zu kommen. Haben wir das gemacht, dann öffnet sich uns eine fantastische Weite **über See**, mit Blick zur Oper links, zum Springbrunnen rechts und auf die Glarner Alpen.

In der City leben über 415.000 und im Grossraum Zürich 1,83 Millionen Menschen. Unsere Wanderung vom Auengebiet Werdhölzli durch die Innenstadt stets am Gewässer belegt, dass Urbanität mit Naturnähe möglich ist. Wenn wir es weiterhin wollen.



Eine grüne Landschaft am blauen Fluss: An der Limmat kann man schnell vergessen, dass man in einer Weltstadt flaniert.

Tipps für die ganze Familie

Dampfmodellklub Schweiz

Der 1971 gegründete Verein sammelt und präsentiert Modelle von Dampfmaschinen, egal ob Lokomotiven, Schiffe oder Motoren. Auf der Anlage beim Werdhölzli wird aktuell eine grosse Modellbahn in zwei neuen Spurrössen erstellt. Interessierte für eine Fahrt oder für ein aktives Mitmachen finden hier weitere Infos: <http://dmc.mysys.ch>

Werdinsel

Aus dem ehemaligen Schrottplatz wurde ein beliebtes, naturbelassenes Naherholungsgebiet mit einer Grösse von zwölf Fussballfeldern. Hier treffen sich zum Grillen, Baden, Picknicken oder einfach zum Verweilen, Familien mit oder ohne Hund. Die Stadt setzt auf die Eigenverantwortung der Besucherinnen und Besucher.

Gemeinschaftszentrum Wipkingen

Die 1957 erstellte Anlage bietet einen Stadtpark mit Kinderspielplatz. Nebst einem Selbstbedienungs-Café mit Getränken, Snacks und hausgemachten Backwaren zieht der kleine Zoo Klein und Gross an u. a. mit Wollschweine, Zwergziegen, Minischweine, Meerschweinchen und Hühnern. Infos: <https://gz-zh.ch/gz-wipkingen>

Schweizerisches Nationalmuseum – das Landesmuseum Zürich

Das Museum entführt familienfreundlich in die Geschichte der Menschheit und der Schweiz. Ob Mittelalter oder Moderne, ob Schmuck, Waffen, Uhren oder Kleider, Technik und Brauchtum: eine Erlebnis, bei dem man viel lernt. **Cafés erwarten Sie für eine Pause einen gaumenfreundlichen Abschluss.** Infos: www.landmuseum.ch

Völkerkundemuseum Universität Zürich

Die Ausstellungen und Sammlungen beschäftigen sich mit der Kultur, dem Leben und Wissen der Völker auf dieser Erde. Vom bunten Treiben in Kalkutta bis zu Menschen, die durch Trommeln sprechen; ein Besuch lohnt sich. Infos: www.musethno.uzh.ch

Literaturlabor JULL

Das Schreiblabor für Kinder und Jugendliche entstand durch die Idee des Autors Richard Reich mit den Schulhausromanen, die er zusammen mit anderen Autorinnen und Autoren mit Schulklassen schreibt. Hier werden die Schülerinnen und Schüler beim Geschichtsschreiben von Profis unterstützt. **Dazu gehört dann auch eine öffentliche Buchpräsentation.** Infos: www.jull.ch



Nicht nur auf Schusters Rappen, auch mit dem Velo kommt man voran.